

# Der Gode

— von —

## Horrör-Island.

Roman von Harry Sheff.

(13. Fortsetzung.)

"Lassen Sie alles beiseite, was nicht zur Sache gehört. Wer sind Sie, und was wollen Sie von mir?"

"Wer ich bin?" kam es hinter der Vorle des stromen Brubers her vor. "Ich bin Ihr Freund! Und was ich will? Nun, ich will Sie vor einem entzücklichen Unglück bewahren, welches über Ihrem Hause schwebt und Sie germalmen vernichten wird, wenn es über Sie hereinbricht!"

Beate rang die gefalteten Hände. "Wer Sie auch sein mögen, mein Herr," stieß sie schwach hervor, "und zu welchen Zweide Sie durch anonyme Warnungen mich dem Wahnsinn nahegebracht haben — erbarmen Sie sich und sagen Sie mir, die Wahrschau!"

"Sie sollen die volle Wahrheit erfahren," sagte der Mönch mit dumpfer Stimme, "aber Sie müssen starr sein, alle Ihre Kräfte zusammennehmen und sich beruhigen. Denn die Wahrheit wird Sie wie ein Dolchstoß treffen."

"Was werde ich hören?" stöhnte die Unglückliche.

"Zimmerhin ist es besser," fuhr der andere fort, ohne sich durch den Einwurf beeinflussen zu lassen, "Sie erfahren von mir, was Sie sonst über kurz oder lang von dem Kriminalrichter hören würden, doch Sie ein Verbrechen begangen haben, Madame, daß Sie zu Unrecht die hohe gesellschaftliche Stellung an der Seite Ihres Gatten einnehmen — doch Sie sich und zwei andere Menschen unglücklich gemacht haben!"

Beate rüttelte sich mühsam auf. "So ist es wahr, was — Sie mit — schreien?" stieß sie hervor. "Wahr, daß mein Mann — daß Edor v. Fels — o, ich kann es nicht aussprechen — ich kann nicht!"

"Ich will für Sie vollenden, Madame. Edor v. Fels, Ihr erster, Ihnen in New York gefährlich anvertrauter Gatte, lebt!"

"O, mein Gott — mein Gott!"

Nach einigen Minuten erst hatte sie sich so weit erholt, um den Mönch durch eine Bewegung zum Fortfahren auffordern zu können.

Edor v. Fels hat den ganzen amerikanischen Kontinent nach seinem Weibe und Kind durchforscht —"

"Das Kind," kam es in wohlmüninger Erregung von Beates Lippen, "das Kind — lebt es vielleicht auch noch — war auch mein Tod nur eine Wahnvorstellung — ein Traum? — O, sagen Sie ja, und ich will Sie segnen!"

"Über das Kind vermag ich Ihnen keine Auskunft zu geben, Madame. Edor v. Fels ist allein. Als alle seine Nachforschungen nach den Seinen vergeblich waren, ging er wieder nach dem Westen der Vereinigten Staaten zurück. Gegenwärtig befindet er sich in einem kleinen Städlein Californiens, wo er um das tägliche Brot arbeitet."

"So ist er arm geblieben, der Unglückliche?"

"Arm in doppelter Beziehung, denn ihm fehlt nicht allein irischer Besitz, ihm mangelt vor allem die Liebe seines Weibes, das er als tot betrachtet."

"Wie ich bin! Ich schwöre es, und Gott, der in mein Herz schaut, mag den Meineid strafen, wenn ich eines solchen Fehlers bin — nur die Überzeugung, daß Edor nicht mehr unter den Lebenden weile, läßt mich einzivögeln, einem anderen Manne anzugehören."

"Ich glaube Ihnen, Madame," antwortete der Bettelmönch nicht sogleich, sondern öffnete bedächtig seinen Rucksack, den er bisher an einer Schnur auf dem Rücken getragen.

"Ich verstehe — Sie wünschen Beweise. Wohl — wenn haben Sie vor langen Jahren diese Photographie gegeben?"

Der geheimnisvolle, übermächtige Fremde hatte ein verblaßtes Porträt aus der Tasche gezogen und hielt es Beate hin.

"Mein Bild!" stieß die arme Frau erstaunt hervor. "Ich gab es Edor, als er vor mir stand. — Geben Sie, geben Sie es mir!"

Sie streckte die Hände nach dem Porträt aus, aber der Mönch ließ es hastig wieder in die Tasche verschwinden.

"Ich bedaure, Ihren Wunsch nicht erfüllen zu können; dieses Reizende Bild könnte bestimmt sein, noch einmal eine Rolle zu spielen. — Ebenso wie Sie mich vergessen — schenken Sie mir wenigstens haben."

Der Hofrat dachte einen Augenblick nach. "Sie sollen sie haben!" Dann wiederholte er noch einmal die Adresse und wandte sich zum Gehen. Doch noch einmal blieb er stehen und sagte: "Ich bedaure, gnädige Frau, Ihnen eine unangenehme Stunde bereitet zu haben, doch es ist besser, Sie sieht klar. Wenn Sie sich das Bild besorgen, seien Sie sehr vorsichtig — Sie werden selbst am besten wissen, daß Sie Niemand — auch Ihrer besten Freundin nicht, anvertrauen dürfen, um was es sich handelt. — Auf Wiedersehen also!" Er war fort, der Dünkel seiner Heimkunst ist nicht zu vergessen."

Beate schlug beide Hände vor das Gesicht, dann schaute sie sich wie gesäßwödend um. Sie beugte unter der Wucht der Gedanken, die sie bestürmten, das Haupt tief auf die Brust herab. Und als sie jetzt, die Larve in der Hand, langsam aus dem Zimmer herauswich, die Augen halb geschlossen, die Zunge erschlafft, die Stirnlocken auf Schweiß aufgelöst, Thränenpartien auf den Wangen und die Lippen schmerzlich verzogen — schien sie um Jähre gealtert.

Eine halbe Stunde später verliehen der Geheimrat und seine Frau das Fest, als es noch nicht einmal seines Höhepunkts erreicht hatte.

"Nur hier herzhaftig, mein Kind," sagte der wohlbeliebte Mephistophiles, als er, ein liebliches Aschenbrödel am Arm, die Thür des kleinen Zimmers öffnete, in welchem Beate Bush kurz vorher so heitere Thränenquellen erblübt und ihre Thränen vergossen hatte.

"Nur wenn Sie mir geloben, während meiner Unterredung mit dem Baron zugehen zu bleiben, Herr Oberländer," sagte Susanne, denn sie war es, welche in der Masse der holden Mädchengestalt ein entzückendes Bild geworden.

"Ich gelobe es Ihnen — unter einer Bedingung. Sie nehmen den Haß ab, die Ihr Gesicht verbirgt.

Susanne enthielt ihr Antlitz. "Sagen Sie nicht, ich habe mich von Ihnen zu einem reich thörichten Schrift überreden lassen, und morgen, wenn ich erst so recht zur Belebung gekommen bin und der Rauch verlogen ist, werde ich erst ganz klar empfinden, wie wenig pflichtig ich gehandelt habe."

"Nein, Sie erschüttern eben gerade eine Pflicht, indem Sie hierherkommen. Uebrigens haben Sie sich, wie Sie schreiben, dem Teufel verschrieben, und er wird in jedem Falle dafür sorgen, daß das, was er herausbeschworen, keinerlei unangenehme Folgen für Sie hat."

"Doch ich hörte den Schluß dieser erbarmungslosen Logik nicht mehr. Eine wohltätige Ohnmacht hatte sie umfangen, und sie lag, das Haupt in den Polstern vergraben, auf dem Diwan.

"Verwünschte weibliche Schwachsinnigkeit," mischte der Hofrat, als er die Hilflosigkeit seines Opfers bemerkte.

Diese Verzögerungen erhöhen die Ge-

fahrt, in der ich mich befinden — Teufel, ich muß mit ihr zu Ende kommen." Er eilte zum Diwan und hielt der Bewußtlosen eine scharfe Salmaislösung vor's Gesicht. Beate kam wieder zu sich, und nachdem sie sich einige Sekunden lang fragend in dem Zimmer umgesehen und mit erstaunten Blicken den vor ihr stehenden Bettelmönch betrachtet hatte, schrie sie Erinnerung wieder, und sie begriff die Situation.

"Schrecklich! O, wie schrecklich!" waren die ersten Worte, welche über ihre Lippen kamen.

"Sagen Sie nicht, Madame," unterbrach sie der Hofrat, der jetzt die Sache beobachtet wollte, "lassen Sie sich vor dem Gespenst des zurückkehrenden, alten Geistes verabschieden — Sie sind eine Leute in Amerika verlangen zwanzigtausend Mart."

"Diese Summe vermag ich nicht aufzubringen," rief die Unglückliche.

"Wie sollte ich so viel Geld beschaffen?"

"Ihr Gatte verdient diese Summe in einem Monat."

"Mit der Gewandtheit eines liebenswürdigen Weltmannes ging Hans auf Susanne zu. "Meine Freude, Sie wiederzusehen, mein Fräulein," sagte er, "wird noch von der Empfindung des Glücks übertragen, das ich Ihnen geboten habe — das Wamses vervollständigen das Glück."

"Wenn es wirklich so wäre — ich kann mich Ihnen doch an wenigsten entziehen."

"So erbitten Sie es von ihm unter irgend einem Vorwand."

"Ihm das Geld herauslösen — ihn belügen?"

"Und was thaten Sie, Madame, als Sie ihm glauben machen, daß Sie Wittwe seien?"

"Ich glaube es wirklich zu sein. — Doch ich schwör Ihnen, ich kann dieses Geld nicht schaffen."

"Dann lassen Sie die Sache ihren Lauf gehen; vielleicht kommt es zwischen dem Geheimrat und Edor von Fels zu einer Einigung."

"Sie dürfen sich niemals sehen!" rief Beate.

"Haben Sie Mitleid mit mir, geben Sie mir einen Rat, wie ich das schaffen kann."

"Edor v. Fels ahnt gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Er ahnt nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie räthelhafter Mensch, dessen Namen ich nicht einmal weiß — schnell sagen Sie mir einen Weg der Rettung!"

"Das will ich. Doch kann alles gut weden — denn Edor v. Fels ahnt nicht."

"Sie ahnen nichts? Er weiß nicht, daß ich lebe — weiß nicht, wo ich lebe? Dann ist Hoffnung. Schnell, Sie